

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und der Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 21.

Sonntag, den 27. Mai 1917.

10. Jahrg.

Im Wüstenland des Krieges.

Hinter dem von Kanonen durchlöchernten Albert ist nichts mehr stehen geblieben, keine Mauer, keine Fede, kein Strauch, kein Büschel Gras. An allen Fronten wirkt der Krieg verheerend, hier aber ist es die Weite der Verheerung, die sich auf die Seele legt. Da reist man fünfzehn Kilometer in einer Gegend, die nicht von dieser Welt ist, in einem grauen Chaos einer Wildnis von Schlamm, Baumstrünken, Wurzeln und Gestrüpp, die eingearbeitet und schwarz verlohnt von Wäldern erzählen, die hier einmal gestanden haben müssen, jetzt aber nur noch Bracks sind, die aus einem Ozean von Trostlosigkeit herausragen. Stellenweise ist der Boden, der nur noch aus Kratern und Seen besteht, von Ziegelstücken zugedeckt, und diese Flecken führen dann immer einen Namen, sind die Orientierungsbojen, die über diese einförmige Fläche unfruchtbarer Erde verstreut sind. Sie mögen nun Contalmaison, la Boisselle, Pozieres, Courcellette, le Sars heißen, ein Name und ein Fleck ist alles, was von diesen eroberten Dörfern übriggeblieben ist. Wo der Kampf besonders heftig tobte, geschieht es auch wohl, daß man über Dörfer schreitet, ohne es zu wissen. Die Explosionen haben soviel Erde über den Schutt der Häuser geworfen, daß die Wohnstätten der Menschen begraben wurden. Dort, wo die Beschießung weniger lang währte, erkennt man die einstigen Dörfer an einem Haufen zersplitterten Holzwerks. Weite Strecken werden in Zukunft wie Länder im Urzustand bewirtschaftet werden müssen, wie noch nie bebautes vorläufigstüchliches Land, das der Mensch noch nicht in Angriff nahm. Eine unabsehbare Zahl von Stegen und kleinen Brücken, die über Granattrichter führen und Minenkrater umsäumen, schafft einen Durchgang durch das unwegsame Gelände. Alle Zugänge der Deutschen sind verschüttet, alle Laufgräben eingeebnet, alle Unterstände vermauert oder gesprengt, nichts ist geblieben, alles ist zerstört, dem Erdboden gleichgemacht, man meint, die Berge seien über dies

Land gefallen und der Schoß der Erde hätte sich geöffnet, um Menschen und Menschenwert in ein schlüpfriges, schmieriges Riesengrab zu ziehen. Die Deutschen lieben eine Wüste hinter sich zurück. Bapaume kämpft im Feuer seinen Todeskampf aus und sinkt mehr und mehr zu Asche. Es ist ein unheimliches Schauspiel von einer beängstigenden und furchtbaren Größe. Denn nicht nur diese eine Stadt brennt, über eine ganze weite Gegend ist die Katastrophe hereingebrochen. Wie Bapaume, so Péronne, so Roye . . . Man hört das Zusammenbrechen stürzender Mauern, das Ausschlagen glühenden Gebälks, das Rollen von Steinen, all die tausend Geräusche, die in dem sich selbst überlassenen knisternden Feuer von Verderben und Untergang reden. Man meint, den Tod hantieren zu sehen.

Wie furchtbar! Wie entsetzlich!

Bei dem Gedanken an all dieses Elend freuen wir uns, zu wissen, daß unser teurer Kaiser mit aufrichtigem Herzen sagen konnte: „Ich habe den Krieg nicht gewollt.“

Aber der Krieg ist da und ist im wahren Sinne des Wortes ein „Weltkrieg“. Weshalb macht nun Gott noch immer kein Ende? Auf diese Frage antworten wir, weil Er Gedanken der Liebe und des Friedens mit jedem einzelnen Menschen hat und diese Gedanken jeder Seele kund tun will. Wir erachten diesen Krieg als einen mächtigen und gewaltigen **Wederuf Gottes** und einen Zug Seiner Gnade zu Jesu, Seinem Sohne, der als Opferlamm die Sünden der Welt getragen hat.

Jesús schreitet noch als der Erretter rufend über die großen Schlachtfelder, durch die Lazarette, durch die Gefangenenlager und die trauernden Familien und bietet Gnade und Vergebung der Sünden an.

Gott, der den Tod des Sünders nicht will, der in Seiner Liebe Seinen Sohn in die Welt sandte, um das Verlorene zu suchen und zu retten, ist reich an Langmut; so ist es auch der suchende Heiland. Er geht noch als Retter durch die Völker und Lande. Wir hören Ihn sagen: „So viele Ich

liebe, überführe und züchtige Ich... Siehe, Ich stehe an der Thür und klopfe an!"

Ja, der Herr klopft laut und vornehmlich an allen Thüren bei hoch und niedrig an, bei Freund und Feind, unter den einzelnen Völkern der Erde. Er hat es schon vor diesem großen Kriege getan, aber jetzt klopft Er mächtiger denn je.

Viele Hunderte, ja viele Tausende haben, seitdem der Herr durch den Weltkrieg unter allen Völkern so gewaltig klopft, ihre Herzen zu ihrem Segen und ewigen Heile aufgetan. Sie sind jetzt gerettet und sind Kinder Gottes geworden. Der Herr Jesus Christus ist jetzt ihr Heiland und Herr, ihr Ruhm und ihre Freude, dem treu und warm nun ihre Herzen schlagen. Sie können nun Gott preisen und sind überzeugt, daß ihnen Erbarmung widerfahren ist. Unter diesen Geretteten sind Kämpfer, Gefangene, Verwundete und viele auch ihrer teuren Familienglieder daheim.

Gehörst auch du schon zu ihnen, mein teurer Leser? Bedenke es ernstlich und wache auf, ehe es zu spät ist, und öffne ihm heute dein Herz! D. D.



Brief eines tödlich verwundeten Soldaten an seine Frau.

Geliebte!

Noch ehe diese Zeilen in Deinem Besitz sein werden, wird mich der Tod aus dieser Welt genommen haben. Wir haben gestern in mörderischem Kampfe gestanden. Eine Kugel durchbohrte mir den Unterleib, eine andere ist in die Brust gedrungen. Ich habe großen Blutverlust gehabt und vermag kaum die Feder zu halten, die Dir mein letztes Lebenswohl übermitteln soll. Der Arzt erklärt, daß mir höchstens noch eine Lebensfrist von drei Stunden beschieden sei. Meine Vorahnung, daß wir uns diesseits des Grabes nicht wiedersehen würden, hat mich also nicht getäuscht.

Während der Fahrt zur Front hatte ich, wohl eigentlich nur, um die Zeit auszufüllen, die Bibel zur Hand genommen, das einzige Buch, das ich bei mir hatte. Gott aber, dem Vater aller Barmherzigkeit, hat es wohlgefallen, mich hierdurch zu Sich zu ziehen und mir durch das Licht Seines Heiligen Geistes das Verständnis für die für mich vollbrachte Erlösung zu öffnen.

Eines Nachts, nachdem ich Gott mit brennendem Verlangen angefleht hatte, mich auf den Weg des Friedens zu führen, machte ich durch Gottes gütige Vorsehung die Bekanntschaft eines gläubigen Unteroffiziers, an den ich mich sogleich um Unterweisung in den Heilsfragen wandte. Wir wurden bald die intimsten Freunde. Er erklärte mir die unaussprechliche Liebe Gottes in der Darangabe Seines Sohnes, der am Kreuze sterben und Sein Blut für arme,

verlorene, sündige Menschen vergießen mußte, damit uns Heil widerfahren könne. Durch dieses lebendige Zeugnis wurde mir das Geheimnis der Erlösung und die Notwendigkeit der Wiedergeburt, um ins Reich Gottes eingehen zu können, völlig aufgeschlossen, und ich lernte auch das Glück verstehen, dem Herrn mit ganzem Herzen in Treue dienen zu dürfen. Ihm verdanke ich, nächst Gott, das unschätzbare Gut, in dessen Besitz ich nun durch freie Gnade gelangt bin.

O mein liebes Weib, der brennende Wunsch meines Herzens ist, Dich ebenfalls diesen Weg betreten zu sehen, den einzigen, der zum ewigen Leben führt.

Meinem Herzen erklang das Wort „Friede“; mit welcher unaussprechlicher Freude ward ich erfüllt! Wie brannte es in mir vor Begier, der ganzen Welt von der Großtat zu erzählen, die Gott an meiner Seele zuwege gebracht hat! Wie sehnte ich mich nach Deiner Gegenwart, um mit Dir alles zu teilen, was ich an Glückseligkeit empfand im Anschauen und Schmecken der Güte Gottes in Christo Jesu! Ich lehnte nach Dir; ich glaube, alle Schätze der Welt hätte ich hingegeben, um Dich an meiner Seite zu haben, um Dir selbst das Glück vor Augen stellen zu können, Jesum als seinen Heiland zu besitzen.

Geliebte, wir werden uns in diesem Tränental nicht wiedersehen. Dulde es darum freundlichst, wenn ich mich in dieser Weise meiner letzten Pflicht Dir gegenüber entledige. Es ist die letzte Bitte Deines Gatten; o wehre sie nicht ab. Es ist wirklich nur zärtlichste Liebe, die mich veranlaßt, die brennende Bitte an Dich zu richten, zu Jesu zu kommen. Er liebt Dich und Er will Dich erretten. Lies Sein heiliges Wort und andere erbauende Schriften. Suche die Gemeinschaft wahrer Christen. Der Herr selbst wird Dir alsdann den Weg des Heils zeigen. Er ziehe unsere Kinder in der Furcht Gottes. Er ziehe sie für Ihn und nicht für die vergängliche Welt. Möge Dein Herz ständig auf Ihn gerichtet sein und nicht auf die Welt. Richte Dein Sinnen nach oben auf die unvergänglichen Güter.

Manches hat sich in den vier Jahren unserer Ehe zugetragen, dessen ich mich schäme. Aber der Gott aller Gnade hat mir vergeben, vergib mir auch, wie ich Dir verbege. Ich bin ein schlechter Sohn, ein unwürdiger Gatte und Gott gegenüber ein Empörer gewesen. Jetzt aber blickt Gott auf mich, den größten der Sünder, freundlich herab; Sein Wohlgefallen ruht auf mir.

Und Ihr, liebe Kinder, seid noch nicht imstande, die Worte Eures sterbenden Vaters zu begreifen. Dennoch wende ich mich mit der Bitte an Euch, mir auf dem Weg des Friedens zu folgen. Der Gott, der einen Jakob und Joseph gesegnet hat, wird auch Euch segnen. Sucht den Herrn früh, und Ihr werdet Ihn finden. In einer Welt des Glends leben wir, weder Reiche noch Arme sind hienieden glücklich zu preisen, weil alles durch die Sünde verheert worden ist; denn das größte aller Übel ist unsere

sündige Natur. Die Welt vermag uns nichts zu bieten, weil die wahrhaftigen Güter zum Heil unserer unsterblichen Seele nur in Gott zu finden sind.

Geliebte, wenn Du an Jesum glaubst, werde ich Dich in der himmlischen Herrlichkeit wiedersehen, dort werden wir den Gott der Liebe ewig preisen, Ihn, der uns durch den Tod Seines geliebten Sohnes errettet hat.

Schon flieht die Welt. Wie einen Dampf sehe ich sie vergehen. Der Himmel öffnet sich meinen Blicken. Empor! Erhebe dich, meine Seele! O Grab, wo ist dein Sieg! O Tod, wo ist dein Stachel!

Geliebtes Weib, mein Atem ist am Erlöschen. Schon verdunkelt sich mein Blick. Engel stehen bereit, mich emporzutragen. O Freude, bei Ihm zu sein, bei Jesu, meinem Erlöser, der mich ruft. Ich gehe, Geliebte. Lebe wohl! Auf Wiedersehen!

Nach „Vie et Liberté“ von M. L. in D., Landsturmann.



Sünde.

Wo immer ein Mensch dem Geiste Gottes Raum gibt und dem Schriftzeugnis sich beugt, da wird ihm seine Sünde ins Licht gestellt. Schwer und schmerzlich bricht bei ihm die Erkenntnis durch: „Ich bin ein Sünder,“ und unter der Wucht dieser Tatsache beginnt er zusammenzubrechen. All sein Wissen und Empfinden ist erfüllt mit dem Bewußtsein seiner Schuld und der Menge seiner Übertretungen, und mit David ruft er aus: „Ich erkenne meine Missetat wohl und meine Sünde ist immer vor mir.“ (Ps. 51, 5.) Das Gesetz Gottes zeigt ihm in allen seinen Theilen, daß er ein Sünder ist und unter dem Fluch steht, sein Gewissen bestätigt ihm dieses Urtheil. Der Heilige Geist läßt ihn seine Sünde in dem Spiegel der Heiligkeit Gottes sehen, und der Schrei seines Herzens ist: „Meine Sünde, meine Sünde, meine Sünde!“ Die Pfeile des Allmächtigen stecken in ihm. Er fühlt die Kräfte und Schrecknisse der unsichtbaren Welt. Es wird ihm aufgedeckt, in welch fürchtbarem Gegensatz sein Leben zu dem heiligen Gott steht. Zerklagenen Herzens und zerknirschten Geistes ruft er mit Wesley aus: „Ich bin ein Sünder, Gott aber ist ein verzehrendes Feuer, und ich verdiene, von diesem Feuer verzehrt zu werden!“ Er erkennt, daß er in all seinem Sein und Denken und Dichten und Trachten als ein Feind Gott gegenüberstand. Der Gedanke, in diesem verderbten und schuldbeladenen Zustand vor dem heiligen Gott erscheinen zu müssen, erregt ihm immer neue Schrecken. Ausgerüttelt ist er aus aller Trägheit und Schläfrigkeit. So ist er fürwahr „erweckt“, d. h. ganz und gar aufgewacht aus seinem Sündenschlaf.

Wohle ihm ehemals die Beschäftigung mit den ewigen Dingen langweilig und lästig sein, so ist jetzt der ganze Mensch nach dieser einen Richtung hin ausschließlich in Anspruch genommen. Es ist ihm klar, daß Selbsthilfe unmöglich ist. Er denkt nicht

mehr daran, durch gute Werke oder Beobachtung religiöser Formen Gott gnädig zu stimmen. Er glaubt nicht mehr, sein eigener Heiland sein zu können. Zwar kann er in einem solchen Zustand nicht müßig sein. Es ist ihm zu einer inneren brennenden Nothwendigkeit geworden, nach Rettung auszusuchen, und auf jedem möglichen Wege versucht er sie zu erlangen. Er betet, er kämpft, er ringt.

Es ergeht ihm, wie dem seligen Prediger Sp., der aus seinem Leben erzählt: „Es gefiel Gott, mich von der Sünde zu überführen. Mein Zustand wurde immer schlimmer. Als ein elendes Geschöpf lebte ich dahin. Mein Herz war gebrochen. Ich betete unaufhörlich, inbrünstig, von ganzem Herzen und entschloß mich, alle Kapellen und Gotteshäuser zu besuchen, um den Weg des Heils kennen zu lernen.“ Zwar fand nun der Unglückliche zunächst nirgend, was er suchte. Aber es war ein unauslöschliches Verlangen in ihm, ein durch nichts zu beschwichtigender Durst, der Vergebung seiner Sünden gewiß zu werden. „Wenn man mir gesagt hätte,“ meint er, „daß ich einen Ozean durchschwimmen müsse, um meinen Erretter zu finden, so würde ich mich blindlings hineingestürzt haben. Ich würde durch Flammen und Gluten gegangen sein, um meinen Retter zu suchen und mit ihm zusammenzutreffen.“ Dann aber brachte bald die Botschaft von der in Christi blutigem Opfertod vollbrachten Erlösung ihn an das selige Ende aller seiner Kämpfe und Fragen. Im Glauben blickte er nun auf den gekreuzigten Heiland, und, sagt er, „ich hätte mir fast die Augen ausschauen können, und noch im Himmel will ich weiterblicken zu meiner unaussprechlichen Freude.“

Solche Sünder, die wirklich ihre Sünden erkennen, sind darauf bedacht, ihren Retter zu finden. Sie müssen ihn finden oder eine Beute der Verzweiflung werden. Es liegt eine tiefe, todernste Entschlossenheit in ihrem Suchen und Ringen. Hindernisse, die sie lange schreckten, den Weg des Lebens zu betreten, sind jetzt für sie bedeutungslos geworden. Sie achten ihrer nicht mehr.

Es sind diese Zeilen mit der Bitte zu Gott geschrieben, daß Gott ihnen Leser zuführen möge, die zu Sündern geworden sind und deren Herz darauf gerichtet ist, Jesum zu suchen. Alles was der Sünder braucht, ist die Kunde von dem Sünderheiland und Seinem die Sünde sühnenden Werke. Und es ist der oberste Wille und Rathschluß Gottes, daß dir diese Kunde überbracht werde. Es soll dir die Allgenugsamkeit der Person und des Mittlerwerkes Jesu bezeugt und anschaulich gemacht werden, daß du es mit deinem Glaubensaugen sehen, mit deinen Ohren hören und mit deinen Händen greifen kannst und es wie eine großartige, überwältigende Neuigkeit dir gewiß wird, daß in Jesu stellvertretendem Kreuzestod deine ewige Errettung dir geschenkt ist. Näher noch als dir jetzt deine Sünde ist, will dir Jesus und seine allmächtige

Gnade kommen und die sühnende und reinigende Kraft seines teuren Blutes. Und deine Klage soll in einen Reigen verwandelt, dein Trauergewand soll dir ausgezogen, mit Freuden sollst du umgürtet werden, und dein Loblied soll ertönen dem Herrn, deinem Gott, und nicht mehr zum Schweigen kommen. (Ps. 30, 12 f.)
G. R.



Der bekehrte Edelmann.

Ich hörte von einem Manne, welcher vor einigen Jahren vom Kontinent kam und Briefe vom Kaiser an einen hervorragenden Arzt mitbrachte, in denen stand: „Dieser Mann ist mein persönlicher Freund; wir sind voll Sorge, er möchte seinen Verstand verlieren. Tun Sie für ihn, was Sie können.“

Der Arzt fragte ihn, ob er etwa einen lieben Freund in seinem Vaterland verloren habe oder irgendeine bedeutende Stellung, oder was es sonst wäre, was sein Gemüt bedrückte. Der junge Mann sagte: „Nein, nichts dergleichen. Aber mein Vater, mein Großvater und ich selbst sind zeitlebens ungläubig gewesen, bis mich seit zwei oder drei Jahren der Gedanke zu quälen anfing: „Wo werde ich meine Ewigkeit zubringen?“ Dieser Gedanke verfolgt mich Tag und Nacht.“

Der Arzt sagte: „Da sind Sie zu dem bekehrten Arzt gekommen, aber ich will Ihnen einen nennen, der Sie heilen kann.“ Und er sagte ihm von Christo und las ihm das 53. Kapitel im Jesaja vor, wo es heißt: „Durch welches Wunden ihr seid heil geworden.“

Der junge Mann sagte „Glauben Sie das Herr, Doktor?“

Der Doktor sagte ihm, daß er das bestimmt glaube. Er rang mit ihm im Gebet, und endlich leuchtete das helle Licht von Golgatha in seine Seele, und später schrieb er einen Brief an den Doktor, wie ein Christ einem anderen schreibt. Er

war innerlich ins Reine gekommen mit der Frage, wo er seine Ewigkeit zubringen werde. Und ich bitte euch, Sünder, kommt über sie ins Reine, ehe ihr den heutigen Tag beschließt. Bei euch liegt die Entscheidung. Werdet ihr eure Ewigkeit in der Gemeinschaft der Heiligen, Märtyrer und Propheten oder in den dunkeln Tiefen der Hölle zubringen? Eilt, daß ihr weise werdet! Denn „wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten“?
D. L. W.



Zur Beachtung!

Nr. 13 dieses Blattes, welches wir als besonderen „Ruf zur Buße“

ohne Datum erscheinen lassen, ist wiederholt nachgedruckt worden und kann noch bezogen werden.

Wir liefern 100 Stück für Mk. 1.10, 200 Stück Mk. 2.—, 400 Stück Mk. 3.80, ein Postpaket von beinahe 800 Stück Mk. 7.— portofrei.

Um es jedem Kinde Gottes möglich zu machen, an der Verbreitung dieses „Rufes zur Buße“ mitzuarbeiten, geben wir das Blatt an alle die, die es gern verbreiten möchten, aber die Kosten nicht gut tragen können, in jeder gewünschten Anzahl vollständig umsonst und portofrei ab.

Wir wissen, daß es anderseits Geschwister gibt, die gern einen Beitrag zu den Kosten geben und damit dem Herrn dienen, die aber nicht in der Lage sind, selbst eine große Anzahl dieses „Bußrufes“ zu verteilen. Solche Gaben nehmen wir sehr dankbar an und können kostenlos auf unser Postsparkonto, welches am Fuße dieses Blattes angegeben ist, eingezahlt werden.

Sollte sich ein Überschuß ergeben, so würden wir diesen zur Verbreitung des Evangeliums „wo Christi Name nicht bekannt ist“ und für „die Soldatenmission“ verwenden. Otto Dreiholz.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Eßberstraße 14

27. Mai, erster Pfingsttag, abends: Wismar 28. Mai, zweiter Pfingsttag, nachmittags: Nordd.; abends: Bielef. 3. Juni, nachmittags: Altenbief und Bruern, abends: Klein-Linden, Frauenstunde 10. Juni, nachmittags: Nordd.; abends: Wismar und Bielef. 17. Juni, Brüdertag in Gießen.

Herr Inspektor Beiel wird vom 12. bis 17. Juni folgende Versammlungen halten:

Dienstag, den 12. Juni: Ribba; Mittwoch, den 13.: Niederweisel; Donnerstag, den 14.: Friedberg; Freitag, den 15.: Warburg

Bezirk Lich.

Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Jahresfest in Holzheim.

Bezirk Sellnrod.

Am ersten Pfingsttag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Versammlung im Freien in Ober-Eibertentob.

Am zweiten Pfingsttag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Versammlung im Freien in Klein-Lichen

Versammlung in Sellnrod jeden Sonntag, abends 8 1/2 Uhr

Am Sonntag, den 17. Juni, 18 der

Heissische Brüdertag in Gießen, Eßberstraße 14

Von 1-3 Uhr Sitzung der vereinigten Brüderräte 3 Uhr: Gemeinschaftskonferenz, wozu alle, auch Frauen und Jungfrauen, Zutritt haben. Text der Besprechung: Ebr. 12.

Wir konnten unseren Brüdertag dieses Jahr nicht früher abhalten und bitten herzlich, unterer Einladung folgen zu wollen. F. Herrmann.

Anzeigen für die Nummern 25—28 Ipätellens bis zum 10. Juni d. Js. erbeten.